

Besitzer aber offenbar nicht Tennis spielt oder für die Ausübung dieses Sports günstigere Schläger vorzieht, gab er ihn wieder zur Versteigerung frei. Der Schläger hat somit bereits 17 500 Franken für den Wohltätigkeitsanlass eingespielt. Und wer weiss: Vielleicht wird es ja Tradition, dass im nächsten Jahr wieder darum geboten werden kann.

Tradition ist die Gribi-Metzgete bereits seit Jahren und die 40 Tische à zehn Personen sind begehrt und jeweils rasch ausverkauft, wie Mitorganisatorin Mimi Wyss sagt. «Die Leute kommen gerne hierher und spenden gerne für einen guten Zweck.» Organisator Urs G.

letzten Metzgete, einem Rekordjahrgang, «300 000 Franken spendeten».

Die diesjährigen Spenden, der Verkauf von Tombolalosen und Tischen sowie der Erlös aus der Auktion fliessen in gemeinnützige Organisationen wie die Alzheimervereinigung beider Basel, den Verein Kezakimana «Kinder in Burundi» oder das Wildcats Swiss Triathlon Team. Zwanzig Organisationen werden berücksichtigt.

Reiner Frauentisch als Novum

In den Anfängen war die Gribi-Metzgete eine reine Männerangelegenheit. Wenige Unternehmer aus dem Baugewerbe riefen sie ins Leben, um

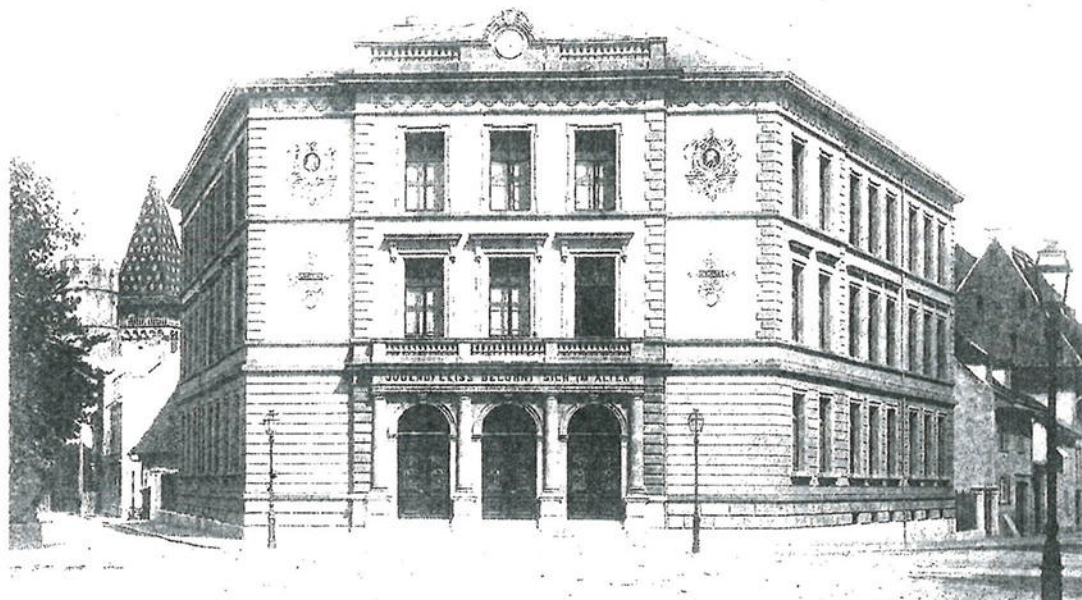
treten. Es gibt allerdings Anzeichen, dass sich dies ändern könnte, denn am Dienstag gab es zum ersten Mal einen reinen Frauentisch. Ins Leben gerufen hat ihn Latifa Meier, die zusammen mit ihrem Mann Johann Rudolf Meier die Gastronomiegruppe Berest AG führt. An ihrem Tisch nahmen unter anderen Barbara Jenzer von Jenzer Fleisch und Feinkost AG, Reiseunternehmerin Christine Scandella oder Moderatorin Susanne Huber Platz. «Ich hoffe in Zukunft auf noch mehr Frauentische; wir Frauen sind der Motor von vielen Innovationen und Geschäften und haben Power», sagte Latifa Meier. Und Denise Fricker, die eine Praxis für

beziehungswerk erwe
Natürli
unter sich
mischten s
und aufko
Urs G. Gril
über den
aber: «Der
kaufen. Wi
Frauen hie
Säue w
nicht nur v
in Form v
Sauprägel
nezüngli a
tering aufg

Neu erschienen

Schulhausbauten prägten eine Epoche

BaZ, 29.11.2018, S. 25



In alter Pracht. Ansicht des Spalenschulhauses am Schützengraben 42 von Süden (1879). Das Gebäude wird heute als Strafgericht genutzt.

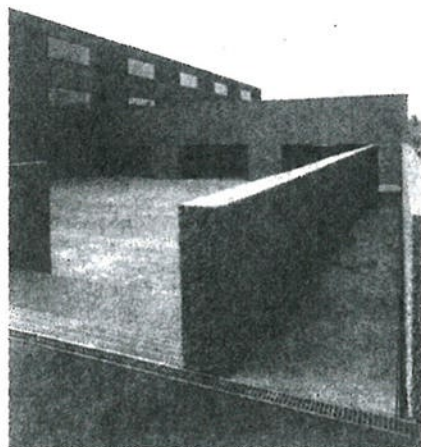
Von Franziska Laur

Der diplomierte Architekt Ernst Spycher hat sich an ein mehr als 400-seitiges Buch über die Basler Schulhausbauten gewagt. Der Band zeichnet die Entwicklung dieser Bauten von 1845 bis 2015 aufgrund von Materialien aus den Archiven nach – darunter zahlreiche historische Fotografien. Er zeigt auch auf, wie sich der Schulhausbau stets den sich wandelnden pädagogischen Bedingungen angepasst hat. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Entwicklung der Grundrissformen gelegt.

Das Haus zur Mücke am Schlüsselberg entstand im Jahr 1545 und war jahrzehntelang Aufbewahrungsort der öffentlichen Bibliothek und der Kunstsammlung. 1862 wurde es zu einem Schulhaus umgebaut.

Das Bruderholzschulhaus an der Fritz-Hauser-Strasse, erbaut 1960/61 von Hermann Baur, war die erste

Pavillonschule der Schweiz. Die nach Süden ausgerichteten Schulzimmer liessen Licht in die Räume strömen. Die Gebäude sind heute denkmalgeschützt und wurden immer wieder gewürdigt, da sie als Hort der Ruhe und Beschaulichkeit in eine parkähnliche Umgebung eingebettet sind. Das ehemalige Spalenschulhaus hingegen wird schon seit Jahrzehnten als Gerichtsgebäude genutzt. Im Buch fehlen auch neuere Bauten nicht – so die Primarschule Hinter Gärten, die einen modernen und mit ihren klaren Formen ruhigen Akzent setzt.



Die Moderne. Die Primarschule Hinter Gärten am Steingrubenweg in Riehen. wurde von 2004 bis 2006 erbaut.



Ernst Spycher: «**Bauten für die Bildung. Basler Schulhausbauten von 1845 bis 2015 im schweizerischen und internationalen Kontext**», Schwabe Verlag, 452 Seiten, 68 Franken.

ANZEIGE

